

272

Die letzten Tage des September brachten mir noch einen angenehmen Besuch. Auf dem Orientalistenkongreß hatte ich mich mit zwei dort anwesenden Indern, Dhruva aus Baroda und Mansuklal Nasar, angefreundet und beide eingeladen, auf der Durchreise durch Berlin mich zu besuchen. Sie waren gekommen, ich hatte sie in meinem Hause bewirtet und ihnen von Berlin gezeigt, was sie zu sehen begehrten. Diese Freundschaft sollte noch sehr wichtige Folgen haben. Wiederholt, während der nächsten Jahre, erfreuten mich beide durch Briefe und Sendungen, welche im Drange der Geschäfte unbeantwortet blieben, bis ich ihnen im Herbst 1892 durch eine einfache Postkarte die Mitteilung machte, daß ich am 7. November in Bombay mit meiner Frau eintreffen werde. Sie waren dort die ersten, uns zu begrüßen, und haben durch Empfehlungen an ihre Kastengenossen in ganz Indien wesentlich dazu beigetragen, unsern Aufenthalt in Indien zu verschönern, wie dies in meinen Erinnerungen an Indien des näheren nachgelesen werden kann.

Die letzten Tage in Berlin vergingen mit Abschiedsbesuchen und Einpacken, und der 15. Oktober 1889 war der große Tag, wo wir nicht ohne Schmerzen von dem geliebten Berlin Abschied nahmen und in Kiel als unserer künftigen Heimat anlangten.

Es ist eine Eigenheit meines Charakters, daß, wo ich längere oder kürzere Zeit geweilt habe, ich ungern Abschied nehme, und mag wohl als Beweis dafür gelten, daß ich mich überall in der Welt leidlich wohlgeföhlt habe. Dies gilt mehr als von irgend-einem andern Orte von meinem zehnjährigen Aufenthalte in Berlin, und könnte ich frei wählen, so wüßte ich keinen Ort innerhalb oder außerhalb Deutschlands zu nennen, dem ich vor Berlin den Vorzug geben könnte.